

ton von Schönberg, ein Mann von Kenntniß und Talenten, der, vom Herzog Georg, freyer (d. h. damals lutherischer) Grundsätze und Aeussierungen wegen, von seinem Rittersitze Rothschönberg vertrieben, als Exulant mit Weib und Kind nach Freyberg kam, voll glühenden Eifers für die neue Lehre, als deren Märtyrer er sich betrachtete, aber auch voll glühenden Hasses gegen seinen Verfolger, Georg —

Mit beyden aber fand er leicht Eingang bey der Herzogin, welche ihn in die geheime Rathsstube beförderte. Hier wußte nun Schönberg so trefflich auf den Herzog zu wirken, daß dieser endlich (1536) „den Bruder (Georg) gar übergab und bewilligte, einen rechtschafnen Prediger von Wittenberg zu vociren.“

Wie groß die Freude der Freyberger seyn mußte, als sie durch ihren Bürgermeister Valentin Spörer, dies erfuhren, ergiebt sich aus dem bisher Gesagten von selbst. Wer weis auch, was geschehen wäre, hätte der Herzog länger mit jener Erklärung angestanden. Wenigstens lies eben damals einer der angesehensten Bürger, G. Matthes, sich verlauten, daß er in seinem Hause selbst evangelisch predigen und das heil. Abendmahl reichen wolle; weshalb er aber flüchtig werden mußte. Denn dergleichen Privatgottesdienst konnte man, bey allem Sinn für Luthern, nicht dulden.

Ja letzter warnte selbst in einem Briefe vom 10ten Febr. 1536 die Freyberger Kaufmannschaft ernstlich vor dergleichen Winkelpredigten und „daß bey Leibe nicht jeglicher Hauswirth möge das Sacrament in seinem Hause geben.“

Doch nicht genug, daß man die öffentliche Religionsübung, nach der neuen Form, vom Michaelistage 1536 an frey gab, bedurfte es besonders eines Mannes, der alles Neue zweckmäßig einrichtete und gründlich lehrte.

Dazu aber sandte Luther den D. Jakob Schenk, welcher nicht nur täglich zweymal im Dom predigte, sondern auch vorläufig eine neue Kirchenordnung entwarf. Doch mußte deren Einführung eine allgemeine Kirchenvisitation vorausgehen, welche natürlich nicht das Werk eines Mannes war.

Der Herzog ernannte dazu den 16ten May 1537 eine Deputation, bestehend aus D. Schenk, als Präsidenten, Anton v. Schönberg und dem Bürgermeister Andr. Allnpeck, welchen der Kurfürst noch seinen Hofprediger Spalatin und den Rolditzer Amtmann D. Kreuz beysügte. Die Geschäfte der Deputation begannen in der Pfingstwoche.

Es läßt sich denken, daß Herzog Georg dies alles nicht gleichgültig mit ansah. Schon im Decbr. 1536 kam er selbst nach Freyberg, sprach aber nicht eine Sylbe von Kirchensachen; doch desto